

## Von Scheunen, Lagern und Sammelstellen

Nadja Thelen-Khoder

Immer wieder sind es Sätze, Worte oder auch nur einzelne Wörter, die mir auffallen. So hatte die „Westfalenpost, Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal“ am 23.3.1985 geschrieben: „Die Umbettung auf den Waldfriedhof Fulmecke ging zunächst auf die Initiative des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge zurück. ... Mit Schreiben 01/073/-06 vom 27. August 1963 bittet die Institution der Kriegsgräberfürsorge das Mescheder Bauamt um Planungsunterlagen des Waldfriedhofes und eine Kostenberechnung. Rund 50.000 DM werden für dieses Vorhaben ausgegeben.“ Und im gleichen Artikel stand auch: „1964 wurden auf Initiative des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge die Gebeine der Getöteten nach Meschede verlegt. Der dreieckige Spitzpfeiler fand auf der dortigen Gedenkstätte einen Ehrenplatz.“<sup>1</sup> Dieser „Ehrenplatz“ so am 12. Oktober 2015 so aus:



„Ein geeigneter Platz innerhalb der Bepflanzung ist zu wählen.“<sup>2</sup>

Nun hat ja der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Meschedes Waldfriedhof zum „Denkmal des Monats“ gekürt<sup>3</sup>, und in der Mitteilung des LWL unter der Überschrift „Denkmal des Monats. Zur Geschichte des sogenannten Franzosenfriedhofs in Meschede. Die Kriegsgräberstätte und sowjetische Gedenkstätte in der Fulmecke“ heißt es u.a.: „Die Initiative zur Translozierung der Kriegsgräberstätte von Warstein nach Meschede ging von der Kriegsgräberfürsorge aus. Sie ist auch vor dem Hintergrund zu betrachten, dass es bei sowjetischen Kriegsgräberstätten nach 1950 vermehrt zur Vernachlässigung der Bausubstanz und zu **politisch motivierten Versuchen einer Umgestaltung** kam. Diese Kriegsgräberstätte gibt nicht nur Auskunft über **Geschehnisse** im Ersten und Zweiten Weltkrieg, sondern

<sup>1</sup> [http://hpgrumpe.de/ns\\_verbrechen\\_an\\_zwangsarbeitern\\_suttrop\\_warstein\\_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf](http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf)

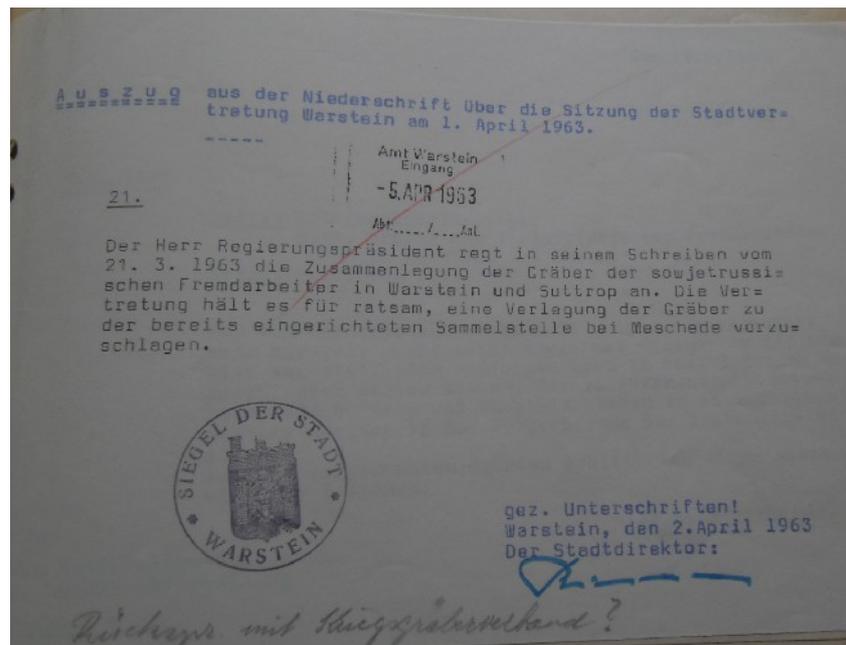
<sup>2</sup> Vermerk des Amtsbaumeisters über eine Besprechung am 9.3.1964 betr. „Russengräber im Langenbachtal“, Stadtarchiv Warstein, Akte H 79

<sup>3</sup> <https://www.sauerlandkurier.de/hochsauerlandkreis/meschede/kuert-franzosenfriedhof-meschede-denkmal-monats-9262690.html>

verweist auf den **Umgang der Deutschen mit der sowjetischen Erinnerungskultur** von der Nachkriegszeit bis heute.<sup>4</sup>

Es war das Wort „Initiative“, das mir so auffiel, zumal es diesmal auch noch in Verbindung mit „Translozierung“ einherkam. „**Initiative zur Translozierung**“ – ich war tief beeindruckt, und alles durch den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“, „**bis heute**“<sup>5</sup>. Zunächst mußte ich „Translozierung“ nachschlagen. Ach so: trans = hinüber“ „locus“ = Ort, also ist translozieren = an einen anderen Ort versetzen.

Und schon verstehe ich wieder etwas nicht, und diesmal kann der Duden mir auch gar nicht weiterhelfen.



„A u s z u g aus der Niederschrift über die Sitzung der Stadtverwaltung Warstein am 1. April 1963.

[Eingangsstempel des „Amt Warstein“ vom 5. April 1963]

21.

**Der Herr Regierungspräsident regt in seinem Schreiben vom 21.3.1963 die Zusammenlegung der Gräber der sowjetrussischen Fremdarbeiter in Warstein und Suttrop an.** Die Vertretung hält es für ratsam, eine Verlegung der Gräber zu der bereits eingerichteten Sammelstelle bei Meschede vorzuschlagen.

[Stempel: „Siegel der Stadt Warstein“]

gez. Unterschriften!  
Warstein, den 2. April 1963  
Der Stadtdirektor:  
Risse“

Handschriftlich steht unten auf der Seite: „Rückspr. mit Kriegsgräberverband?“<sup>6</sup>

<sup>4</sup> <https://www.lwl.org/dlbw/service/denkmal-des-monats>

<sup>5</sup> siehe „Drei Massaker, zwei Gedenksteine, ein Friedhof“ – und zwei unsägliche, weil nichts sagende Tafeln, eine von 2016 auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/10/Drei-Massaker-zwei-Gedenksteine-ein-Friedhof.pdf>

<sup>6</sup> Stadtarchiv Warstein, Akte H 79

Zunächst regt also der Herr Regierungspräsident am 21.3.1963 nur die „Zusammenlegung der Gräber der sowjetrussischen Fremdarbeiter in Warstein<sup>7</sup> und Suttrop<sup>8</sup> an“, woraufhin „die Vertretung“ der Stadtverwaltung Warstein anregt, gleich alle Ermordeten „zu der bereits eingerichteten **Sammelstelle**<sup>9</sup> bei Meschede“ zu verlegen. „Sammelstelle“ – was für ein schickes Wort! Wo habe ich das Wort „Sammelstelle“ nur schon einmal gehört?

Die „Initiative zur „Zusammenlegung der Gräber“ ging also wohl vom Herrn Regierungspräsidenten aus und stieß auf mehr als wohlwollende Aufnahme. Hatten nicht die „Westfalenpost“ 1985 und der LWL 2017 von der Initiative des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ geschrieben? Aber wer oder was ist eigentlich dieser „Volksbund“, was sind seine Aufgaben?

Im Januar 2017 vermittelte mir Herr Paul von der Friedhofsverwaltung in Meschede ein Gespräch mit dem Herrn Scherer in Arnberg. Die Geschäftsstelle wurde zum Februar aufgelöst, und ich hatte das große Glück, mit dem Leiter vorher noch länger sprechen zu können. Er nahm sich sehr viel Zeit für mich und schenkte er mir sogar das Buch „Grabstätten sowjetischer Bürger auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen“, hrsg. von der „Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft“ und vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“, Dresden 2008. Es ist ein wunderschöner Bildband, und ich las auf S. 9: „In Deutschland hat der Volksbund ein wachsames Auge auf den Zustand der hier vorhandenen sowjetischen Kriegsgräberstätten, obwohl dies nicht in seine unmittelbare Kompetenz gehört.“

Bis heute habe ich nicht verstanden, was genau zur Kompetenz dieses „eingetragenen Vereins“ gehört, der sich selbst einfach „Volksbund“ nennt. „Ebenso beteiligte sich der Volksbund von Anfang an an der Erforschung der Schicksals sowjetischer Kriegsgefangener, seit dies ab dem Ende der 90er Jahre durch die **Öffnung der postsowjetischen Archive** im Rahmen eines durch die Stiftung Sächsischer Gedenkstätten durchgeführten Projektes möglich war“, heißt es auf S. 9 weiter. Aber am 25. November 2017 las ich noch immer auf der Internetseite dieses eingetragenen Vereins, auf der man in der „Suchen“-Funktion die jeweilige Kriegsgräberstätte eingeben kann<sup>10</sup>, zu den Friedhöfen mit „meinen“ drei Stelen<sup>11</sup>:

1. Zum Mescheder Waldfriedhof: „Die Angaben zu dieser Kriegsgräberstätte werden derzeit überarbeitet.“ Bis April 2017 lagen dort „255 deutsche Kriegstote“. Ein Photo zeigt das Portal.
2. Zum „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ der LWL-Klinik („Warstein-Suttrop-Anstaltsfriedhof“): „Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 115 Kriegstote des II. Weltkrieges. Von diesem Friedhof ist noch kein Bildmaterial vorhanden.“
3. Zum Lippstädter Friedhof: „Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 434 **deutsche** Kriegstote.“ Es gibt sechs Photos.

Viele Photos habe ich dem „Volksbund“ vom Mescheder Waldfriedhof geschickt, aber man sieht nur das eine vom Eingangstor. Man wolle die Tafel **abwarten**, sagte man mir von berufener Seite. Wie schön ist dagegen die **Internetseite von belgischer Seite** über den

<sup>7</sup> Das sind die Ermordeten des Massakers deutscher Soldaten unter SS-Kommando vom 20.3.1945.

<sup>8</sup> Das sind die Ermordeten des Massakers deutscher Soldaten unter SS-Kommando vom 21.3.1945.

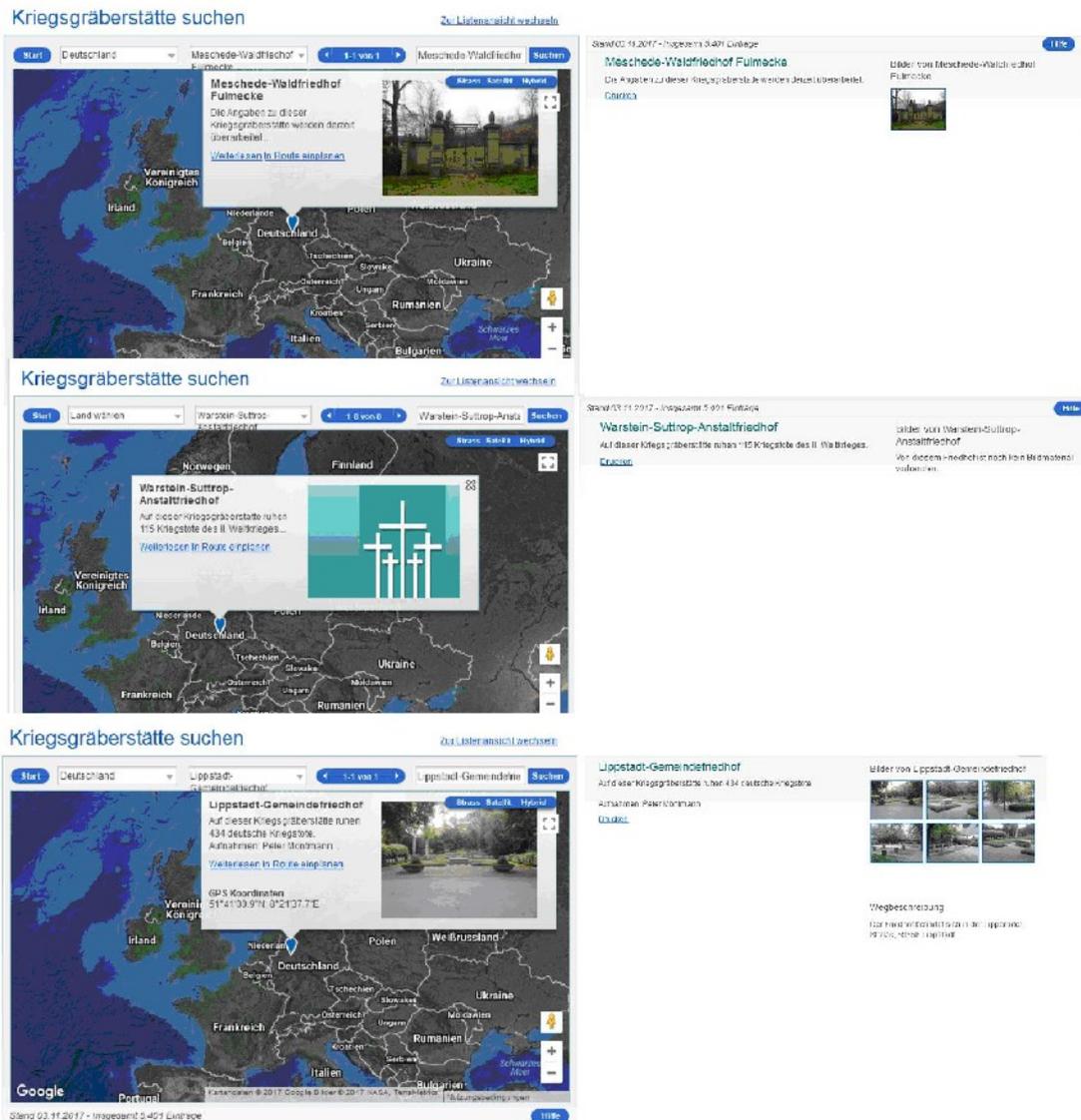
<sup>9</sup> Das ist Meschedes Waldfriedhof, genannt der „Franzosenfriedhof“ oder „Kriegsgräberstätte Meschede-Fulmecke“.

<sup>10</sup> <http://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html>

<sup>11</sup> <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Sch%C3%BCtzenhallen.pdf>

„Franzosenfriedhof“, auf dem auch **Belgier** lagen!<sup>12</sup> Photos und Ansichtskarten von „damals“ und heute, und sogar zu den einzelnen **Toten** findet man Angaben!<sup>13</sup>.

Auch zum „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ stehen jetzt „Bildmaterial“ und Informationen zu den Toten zu Verfügung!<sup>14</sup>; vielen herzlichen Dank!



15

Zum **Lippstädter** Gemeindefriedhof mit seiner **sowjetischen Stele** komme ich später.

Wenn die Initiative zur Zusammenlegung der Gräber vom Herrn Regierungspräsidenten ausging und die „Westfalenpost“ 1985 und der LWL 2017 von der Initiative des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ schreiben: War der Herr Regierungspräsident vielleicht ein hochrangiges Mitglied dieses „eingetragenen Vereins“? Meinen damaligen Brief an den Landesvorsitzenden NRW wegen der Internetseite mit ihren „255 **deutschen**

<sup>12</sup> [http://www.bel-memorial.org/cities/abroad/allemande/meschede/meschede\\_franzosenfriedhof.htm](http://www.bel-memorial.org/cities/abroad/allemande/meschede/meschede_franzosenfriedhof.htm)

<sup>13</sup> [http://www.bel-memorial.org/names\\_on\\_memorials/display\\_names\\_on\\_mon.php?MON\\_ID=3136](http://www.bel-memorial.org/names_on_memorials/display_names_on_mon.php?MON_ID=3136)

<sup>14</sup> <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf>

<sup>15</sup> <http://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html>, abgerufen am 25.11.2017

Kriegstoten<sup>16</sup> auf Meschedes Waldfriedhof hatte ich ja auch an den nordrhein-westfälischen Justizminister zu schreiben<sup>17</sup>.

Mir ist wirklich nicht klar, was es mit diesem „eingetragenen Verein“ auf sich hat.

Aber weiter zu einzelnen Sätzen, Worten und Wörtern:

In der Akte H 79 hatte ich diese Erwähnung der Stele mit der exakten Unterscheidung zwischen „gefordert“ und „erforderlich“ gefunden:

„Amtsverwaltung Warstein  
Warstein, den 4. August 1950

Amt f. öffentl. Ordn.

III.C.17-1

1. Bericht:

Betrifft: Sowjetische Gräber

Bezug: Verfügung vom 31.7.1950 – GZ.: 44-6-2.-

Die Herstellung der Grabsteine ist aus den in meinem Bericht vom 26.6.1950 angegebenen Gründen ausgesetzt. Mit dem Bericht erbat ich Entscheidung über die Kostenfrage. Bis jetzt steht diese noch aus.

Aus Ziffer 3b des Schreibens der Militärregierung vom 21.6.1949 entnehme ich, daß Steinplatten mit russischen Schriftzeichen nur für die Gräber mit namentlich bekannten Toten **gefordert** werden; mithin solche nicht für Gräber mit unbekanntem Russen **erforderlich** sind. Infolgedessen sind keine Kosten für Steinplatten und Aufschriften für Gräber mit unbekanntem Russen in Ansatz gebracht.

Gräber mit unbekanntem Russen sind vorhanden

in Belecke	8,
in Hirschberg	2,
in Waldhausen	1,
in Warstein	71 (auf einem Waldfriedhof – Russenfriedhof -).

Falls auch die Gräber mit unbekanntem Russen **Steinplatten** erhalten und diese beschriftet werden sollen, werden sich die Kosten wesentlich erhöhen und zwar

je Grabplatte	30 x 20 cm groß, 40 mm stark, Fläche und Kanten geschliffen, aus grau-grünem Dolomit, .....	8,-- DM,
je Buchstabe	(russische Schrift), keilförmig vertieft gehauen, nicht vergoldet und nicht aus- gestrichen	0,60 DM

betragen. – Ich bitte, **evtl.** auch hierüber Entscheidung herbeizuführen und **ggf.** welche Aufschrift die Gräber unbekannter Russen erhalten sollen.

Der Waldfriedhof (Russenfriedhof) in Warstein enthält ein Obelisk mit einer s. Zt. russischen Wünschen entsprechenden Aufschrift in deutscher, russischer und englischer Sprache:

„HIER  
RUHEN RUSSISCHE

<sup>16</sup> Im April 2017.

<sup>17</sup> Auf der Seite stand, man sei für Anregungen sehr dankbar; es unterzeichnete der Landesvorsitzende Thomas Kutschaty.

BÜRGER BESTIALISCH  
ERMORDET  
IN FASCHISTISCHER  
GEFANGENSCHAFT  
EWIGER RUHM  
DEN GEFALLENEN HELDEN  
DES GROSSEN  
VATERLÄNDISCHEN  
KRIEGES  
1941 – 1945'

Erübrigt.“

Diesem Schreiben mit dem Hinweis „Falls auch die Gräber mit unbekanntem Russen Steinplatten erhalten und diese beschriftet werden sollen, werden sich die Kosten wesentlich erhöhen ...“ und der Bitte, „**evtl.** auch hierüber Entscheidung herbeizuführen und **ggf.** welche Aufschrift die Gräber unbekannter Russen erhalten sollen“, folgte dieses Schreiben:

„Abschrift von Abschrift  
Der Innenminister des Landes  
Nordrhein-Westfalen  
Abt. I – 107 – 4 Nr. 96/50

Düsseldorf, den **19.8.1950**

Betr.: Pflege sowjetischer Gräber.

Bezug: Bericht vom 10.8.1950 – I Sta – I 62-6 -.

Die Forderung des Landkommissars zur Aufstellung von Grabzeichen auf sowjetischen Gräbern in einer Grösse von 60 x 90 cm geht auf eine **Vereinbarung** zwischen der britischen Besatzungsbehörde und den russischen Verbindungsstellen zurück. Ich habe mich wiederholt gegen dieses Verlangen ausgesprochen und es **abgelehnt**, eine entsprechende Weisung an die nachgeordnete<sup>18</sup> Behörden zu geben und zwar aus dem Grunde, weil dieses Verlangen nicht dem **Grundsatz einer gleichmässigen Behandlung** sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch der Kostenaufwendung aller Kriegsgräber ohne Rücksicht der Nationalität entspricht. Eine **Heraushebung der russischen Gräber** gegenüber allen anderen Kriegsgräbern würde von der Bevölkerung nicht verstanden werden und wäre geeignet, einer **politischen Propaganda** Vorschub zu leisten. Andererseits wäre es finanziell nicht tragbar, bei der **grossen Zahl der im Land Nordrhein-Westfalen befindlichen Russengräber** Steine mit einem Kostenaufwand 70,- bis 90,- DM pro Stück auf jedes Grab zu stellen.

Diese meine Einwendungen haben bei der hiesigen Besatzungsdienststelle volles Verständnis gefunden und von dort wird bei höchster Stelle **versucht, die Anordnung abzuändern**.

Sobald eine Entscheidung getroffen ist, komme ich auf die Angelegenheit zurück. Aber auch abgesehen hiervon bitte ich Vorhaben, soweit sie über die rein pflegerische Betreuung von Grabanlagen hinausgehen, bis auf weiteres **hinhaltend** zu behandeln, da augenblicklich weder Landes- noch Bundesmittel zur Bezuschussung zur Verfügung stehen.

Im Auftrage:  
gez. Unterschrift

An den Herrn Regierungspräsidenten  
in Arnsberg

---  
Der Regierungspräsident

---  
Arnsberg, den 25. Sept. 50

<sup>18</sup> Die Grammatik spiegelt den Widerwillen: „an die nachgeordnete Behörden“.

I Sta I 62-6

Abschrift übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Die mir in dieser Angelegenheit aus verschiedenen Kreisen des hiesigen Regierungsbezirks schriftlich und fernmündlich erstatteten Berichte über Forderungen der Kreisoffiziere auf **Aufstellung von Grabsteinen** in einer Grösse von 60 x 90 cm sehe ich hierdurch als **erledigt** an.

Bezüglich der Pflege der sowjetischen Kriegsgräber erwarte ich jedoch, dass auch bei Offenbleiben der Frage, in welche Grösse die Grabzeichen aufzustellen sind, die Gräber und Grabanlagen selbst weiterhin in gutem und würdigen Zustand gehalten werden. Selbstverständlich hat sich die Pflege auch auf bereits vorhandene Grabzeichen zu erstrecken. Insbesondere muss bei Grabzeichen aus Holz sowohl der Anstrich als auch die Beschriftung rechtzeitig erneuert werden. Ich bitte, auch diese Seite der Pflege zu beachten.

Gez. Biernat	Beglaubigt:
An	gez. Unterschrift
die Land- und Stadtverwaltungen	Reg.-Angestellter
des Bezirks.	

b.w.

Ich bitte um beschleunigte Stellungnahme, da vor dem abschließenden Bericht an den Herrn Innenminister noch eine Überprüfung an Ort und Stelle stattfinden soll.

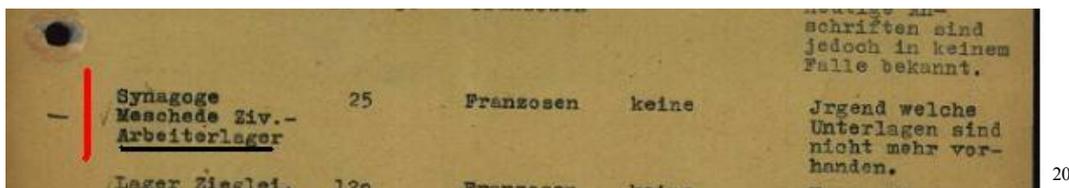
In Vertretung:  
(Unterschrift)

[Stempel: „Gesehen und weitergesandt. Arnsberg, den 26.3.63. Landkreis Arnsberg. Der Oberkreisdirektor. Sozialamt. G.Z.: Im Auftrage:  
(Unterschrift)“<sup>19</sup>

Es gab also eine Vereinbarung zwischen „der britischen Besatzungsbehörde“ und „den russischen Verbindungsstellen“. Aber der Innenminister des Landes NRW lehnte es ab, entsprechend zu handeln. Begründung: „**Grundsatz einer gleichmässigen Behandlung** sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch der Kostenaufwendung aller Kriegsgräber ohne Rücksicht der Nationalität“; außerdem würde eine solche „**Heraushebung der russischen Gräber ... von der Bevölkerung nicht verstanden**“, „**wäre geeignet, einer politischen Propaganda Vorschub zu leisten**“ und „**finanziell nicht tragbar ... bei der grossen Zahl der im Land Nordrhein-Westfalen befindlichen Russengräber**“.

„Grundsatz einer gleichmässigen Behandlung sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch der Kostenaufwendung aller Kriegsgräber ohne Rücksicht der Nationalität“.

Zwölf Jahre lang hatte das nationalsozialistische Deutschland die Menschen ungleich behandelt. Aus jüdischen Gebethäusern machten Nazis **Scheunen** oder „Zivilarbeiter**lager**“.



<sup>19</sup> Stadtarchiv Warstein, Akte H 79

<sup>20</sup> „Information über Ausländer-Läger“ in der Stadt Meschede vom 21.6.1949, 2.2.0.1 / 82416682, ITS Digital Archive, Bad Arolsen; siehe auch „Schützenhallen“ unter [http://hpgrumpe.de/ns\\_verbrechen\\_an\\_zwangsarbeitern\\_suttrop\\_warstein\\_meschede/Sch%C3%BCtzenhallen.pdf](http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Sch%C3%BCtzenhallen.pdf)

Große Klammer auf:



„Im Jahr 1664 werden erstmals zwei Juden in Warstein urkundlich erwähnt. Im 18. Jahrhundert wohnten zwei bis drei jüdische Familien in der Stadt; zu einem Anwachsen der kleinen Gemeinde kam es im 19. Jahrhundert. 1855 fiel die Warsteiner Synagogengemeinde als Filialgemeinde Arnsberg/ Neheim zu, obwohl die Warsteiner Juden selbständig bleiben wollten. Als Begründung führten sie den eigenen, angeblich 200 Jahre alten Friedhof an. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verließen viele Juden den Ort; nur drei Familien blieben in Warstein.

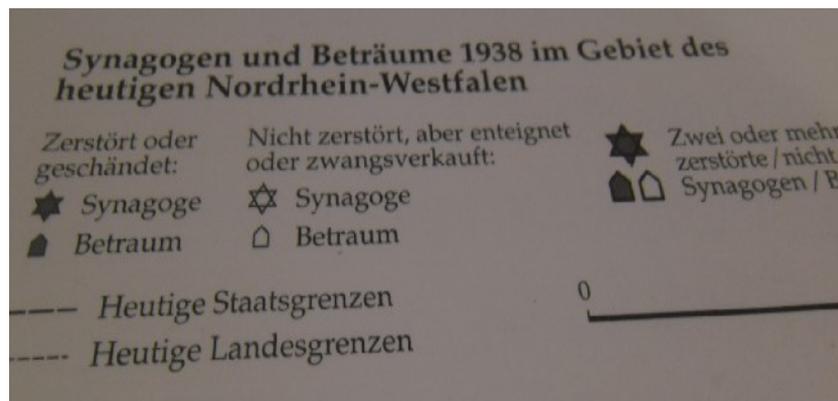
Es ist nicht bekannt, wo sich vor Beginn des 19. Jahrhunderts ein Betraum bzw. eine Synagoge befand, da 1802 die meisten Häuser bei einem Stadtbrand zerstört wurden. Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts wurde auf dem Grundstück des damaligen Synagogenvorstehers eine Synagoge errichtet. ... in der damaligen Synagogengasse, heute **Am Salzbornchen 11**. In der **Pogromnacht 1938** wurde die gesamte Inneneinrichtung verwüstet. ...



Ein um das Jahr 1930 entstandenes Foto zeigt, offenbar neben einer Scheune, das zweigeschossige Fachwerkhäus mit einem verschieferten Krüppelwalmdach. Ein schmaler Weg führt durch einen kleinen Vorgarten zu einer kleinen Tür in einem niedrigen überdachten Vorbau; die sichtbare Giebelfassade, an der zwischen den Bäumen hindurch ein Fenster nur zu erahnen ist, ist verschiefert. Eine Steinmauer versperrt den Weg zum hinter dem Haus liegenden Grundstück. Offenbar gab es – auf dem Bild nicht erkennbar – an der Ostseite einen kleinen Vorbau für die Toranische. Zum Inneren liegen nur wenige Informationen vor: „Die kleine Empore an der Rückwand diente vornehmlich im Laufe unseres Jahrhunderts zur Unterbringung der im **Westfälischen Landeskrankenhaus** lebenden **Patienten jüdischer Konfession**. Eine farbige Ausmalung markierte die Innenansicht der Synagoge, während eine

Art Gewölbe, verziert mit goldenen Sternen auf blauem Untergrund, den Raum nach oben abschloß.<sup>21</sup>

In der Nacht zum 10. November 1938 wurde die gesamte Inneneinrichtung der Synagoge zerschlagen. Von Brandstiftung wurde wegen Gefährdung umliegender Gebäude abgesehen. Das Gebäude wurde einem Landwirt verkauft und zum Lagerraum. 1970 wurde es abgerissen. Ein Gedenkstein erinnert an die ehemalige Synagoge.<sup>22c</sup>



aus  
„Feuer an Dein Heiligtum gelegt.  
**Zerstörte Synagogen 1938** in Nordrhein-Westfalen“  
hrsg. von Michael Brocke  
(Stadtarchiv Düren<sup>23</sup>, D 6 338, Handapparat: Judentum)

**Große Klammer zu.**

<sup>21</sup> An dieser Stelle befindet sich eine Fußnote, die ich dummerweise im Moment nicht finde.

<sup>22</sup> Die Gedenktafel ist abgebildet in

[http://hpgrumpe.de/ns\\_verbrechen\\_an\\_zwangsarbeitern\\_suttrop\\_warstein\\_meschede/Der%20Brand%20der%20Sch%C3%BCtzenhalle%20und%20noch%20eine%20Liste.pdf](http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Der%20Brand%20der%20Sch%C3%BCtzenhalle%20und%20noch%20eine%20Liste.pdf)

<sup>23</sup> Mein Vater kam aus Düren. Seine Mutter und sein jüngerer Bruder waren **in Warstein evakuiert**, wo meine Eltern sich kennen und lieben lernten. Ein besonderes Erbe ...

Aus „Schützenhallen“ machten Nazis „Ostarbeiterlager“<sup>24</sup>, und viele, viele Gesetze und Verordnungen kategorisierten die Menschen in „erwünschte“ und „unerwünschte“, „brauchbare“ und „unbrauchbare“ bis hin zu „lebenswerten“ und „unlebenswerten“ Menschen.

Die beiden größten „Opfer“<sup>25</sup>-Gruppen waren „Juden“<sup>26</sup> (6 000 000 Tote) und „Russen“, also Bürger der Sowjetunion (27 000 000 Tote).



27

Schon 1923 schrieb Adolf Hitler in „Mein Kampf“: „Da ich mich nun aber überwand und diese Art von marxistischen Presseerzeugnissen zu lesen versuchte, die Abneigung aber in diesem Maße ins Unendliche wuchs, suchte ich nun auch die Fabrikanten dieser zusammengefassten Schurkerei näher kennenzulernen. Es waren, vom Herausgeber angefangen, lauter Juden.“<sup>28</sup>

In der Sowjetunion waren Menschen, die sich „Marxisten(-Leninisten)“ nannten, an die Macht gekommen, und damit war dieser Staat für viele von Anfang ein „Feind“; die Nazis sprachen von der Bedrohung einer „jüdisch-bolschewistischen Weltrevolution“.

Am 23.3.1933 stimmten 444 Mitglieder des abgebrannten Reichstages, der deshalb in der Kroll-Oper tagte, dem „Ermächtigungsgesetz“ zu, das es dem Reichskanzler ermöglichte, Gesetze zu erlassen, die sofort am nächsten Tag (ohne notwendige Zustimmung des Parlaments) in Kraft traten. Und so konnten die Nationalsozialisten mit ihrer „völkischen Gesetzgebung“ beginnen, in der die durch Blut und Kriege zusammengeschmiedete Nation

<sup>24</sup> <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/10/Der-Brand-der-Sch%C3%BCtzenhalle-und-noch-eine-Liste.pdf>

<sup>25</sup> „Opfer“ ist laut Duden ein religiöser Begriff. In anderen Sprachen ist es undenkbar, von Personen als „Opfer“ zu sprechen.

<sup>26</sup> Menschen jüdischen Glaubens oder Herkunft („säkularisierte Juden“), die durch die Nazis per Gesetz nach 1933 wieder auf diese Eigenschaft reduziert, zu „Juden“ erklärt und damit aus ihrem „Volk“ ausgeschlossen wurden. Dieser Antijudaismus hat (nicht nur) in Deutschland eine lange Tradition. Das „christliche Abendland“ verbrannte schon im Mittelalter „Hexen“, „Juden“, „Katharer“, „Protestanten“ u.v.a.m., die „anders“ leben wollten.

<sup>27</sup> „Judenstern“ aus dem Besitz der Eheleute Leven aus Krefeld-Hüls. Foto: Anja Liebemann, 2011 aus „Endzeitkämpfer. Ideologie und Terror der SS“, hrsg. von Wulff E. Brebeck, Frank Huismann, Kirsten John-Stucke und Jörg Piron, Deutscher Kunstverlag Berlin München 2011, S. 227; „Kennzeichen Ost“ für „Ostarbeiter“ aus „Zwischen Jerusalem und Meschede“, <http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2076.pdf>, S. 74

<sup>28</sup> Adolf Hitler: „Mein Kampf. Eine kritische Edition“, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016, Band I, S. 223

der Deutschen, die **nie „ein Volk“** waren<sup>29</sup>, sich als eben dieses eine (u.a. nicht jüdische) „deutsche Volk“ definierte.

Nach dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933 „zur Wiederherstellung eines **nationalen Berufsbeamtentums** und zur Vereinfachung der Verwaltung“ konnten vor allem jüdische (aber eben auch sozialdemokratische, liberale und vieles andere) „Beamte nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen aus dem Amt entlassen werden, auch wenn die nach dem geltenden Recht hierfür erforderlichen Voraussetzungen nicht vorliegen.“ Schon in diesen ersten Zeilen wurde „geltendes Recht“ für null und nichtig erklärt und im Folgenden die neue Willkür mehrfach betont: „Weitere **Ausnahmen** können der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem zuständigen Fachminister oder die obersten Landesbehörden für Beamte im Ausland zulassen.“<sup>30</sup>

Es folgten die „**Nürnberger Gesetze**“, und in seinem „Kommentar“ machte Hans Globke, der im Kabinett Konrad Adenauer oberste Beamte der neuen Bundesrepublik Deutschland, die neuen Gesetze „handzahn“, setzte sie in die Tat um, ließ deutsche Einwohnermeldeämter das „J“ und „Z“ in die Ausweise vieler Deutscher stempeln.

Aus dem „Merkblatt für die Behandlung und den Arbeitseinsatz der **Arbeitskräfte aus dem altsovjetrussischen Gebiet** (Stempel: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Dortmund)“ im Stadtarchiv der Stadt Warstein, Akte E 162, habe ich mehrfach zitiert<sup>31</sup>. „Ostarbeiter“ – das waren nicht einfach „Zwangsarbeiter“<sup>32</sup>; für sie galten **besondere Regelungen**.

„Grundsatz einer gleichmässigen Behandlung sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch der Kostenaufwendung aller Kriegsgräber ohne Rücksicht der Nationalität“.<sup>33</sup>

Nun könnte man natürlich sagen: „Eben. Wenn die unterschiedliche Behandlung von Menschen Sache der Nazis war, dann ist es die Pflicht derer, die von eben diesen Nazis zu „Feinden“ erklärt wurden, die Toten gleichermaßen zu ehren; dann sind sie wenigstens im Tode alle gleich.“ Aber ist das passiert? Überall sehe ich „Ehrenmale“ oder „Ehrenfriedhöfe“ für deutsche Soldaten mit riesigen Kreuzen, und viele erinnern mich von ihrer Form her an eine Todesanzeige, die ich überhaupt nicht verstehen kann:

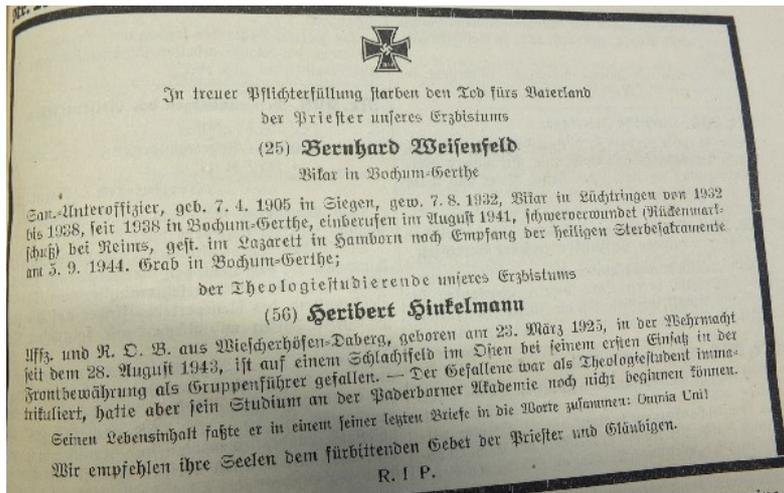
<sup>29</sup> sondern Sachsen, Bayern, Ostfriesen – sind „Rheinländer“ und „Westfalen“ auch Völker?

<sup>30</sup> <http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/berufsbeamten33/index.html>

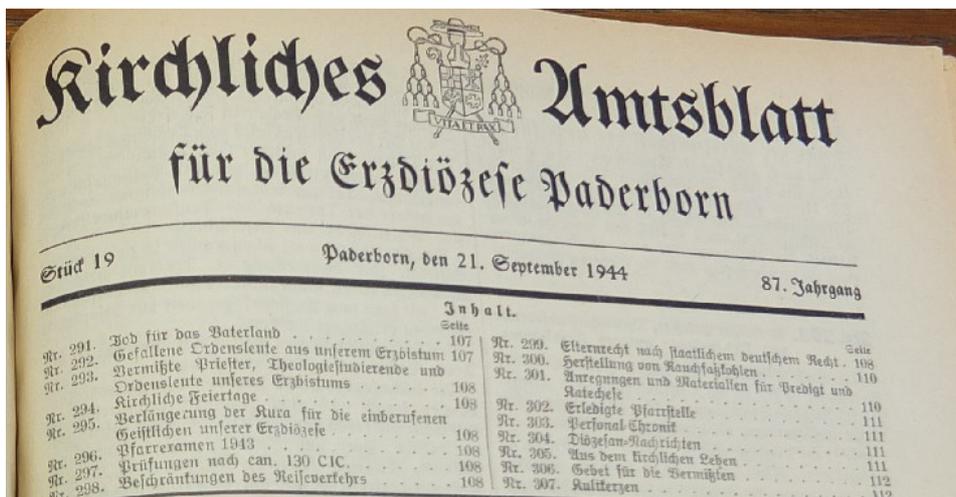
<sup>31</sup> [http://hpgrumpe.de/ns\\_verbrechen\\_an\\_zwangsarbeitern\\_suttrop\\_warstein\\_meschede/2%20%20Waldfriedhof%20Meschede-Fulmecke%20Stand%2019%208%202017.pdf](http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/2%20%20Waldfriedhof%20Meschede-Fulmecke%20Stand%2019%208%202017.pdf)

<sup>32</sup> „Als ‚Arbeitskräfte aus dem altsovjetrussischen Gebiete‘ gelten diejenigen Arbeitskräfte, die aus dem ehemaligen sowjetrussischen Gebiet mit Ausnahme der ehemaligen Staaten Litauen, Lettland, Estland, des Bezirks Bialystok und des Distrikts Lemberg zum zivilen Arbeitseinsatz in das Reich hereingebracht werden. Für die gesamte Behandlung dieser Arbeitskräfte ist ausschlaggebend, dass sie jahrzehntelang unter **bolschewistischer** Herrschaft gestanden haben und systematisch zu Feinden des nationalsozialistischen Deutschland und **der europäischen Kultur** erzogen worden sind.“ (aus diesem „Merkblatt“)

<sup>33</sup> s.o.



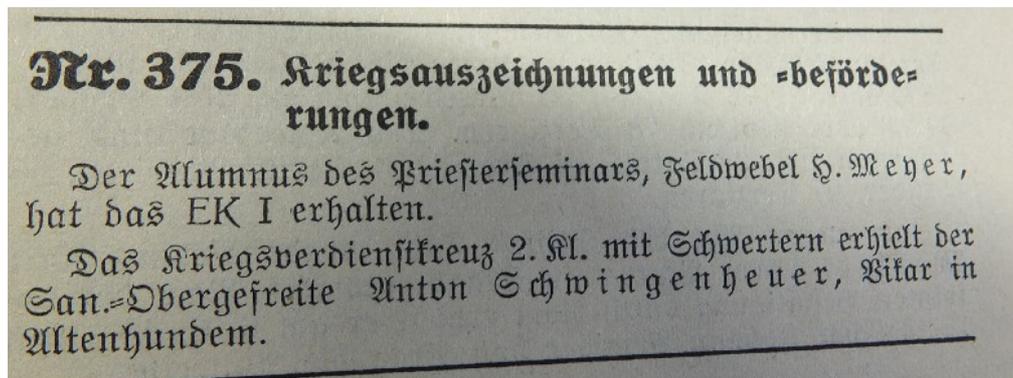
Sie befindet sich in „**Kirchliches Amtsblatt** für die Erzdiözese Paderborn, Stück 19, Paderborn, den 21. September 1944, 87. Jahrgang“ unter der „Nr. 291: **Tod für das Vaterland**“:



„Tod für das Vaterland“? Und dann **dieses Kreuz**? Gott steh' mir bei!



In „Kirchliches Amtsblatt für die Erzdiözese Paderborn“ vom 17.11.1944 steht unter Nr. 375 „Kriegsauszeichnungen und –beförderungen“ auf S. 131:



In vielen Gesprächen versicherten mir ehemalige Angehörige der Deutschen Wehrmacht, daß sie „unfreiwillig in den Krieg gezogen“ seien; sie hätten ja nicht anders gekonnt. Und mein Vater, der am Tag der Befreiung seit seit knapp einem Monat 20 Jahre alt war, sagte immer: „Ihr kommt mir vor wie Blinde, die von der Farbe reden“, wenn seine Kinder ihn fragten, warum er bzw. seine Familie nicht „Nein!“ gesagt hätten.

Nein, ich kenne Gott sei Dank keine Diktatur aus eigener Lebenserfahrung, und ich will niemanden verurteilen, weil er damals keinen Widerstand geleistet hat. Wer weiß, was ich damals gemacht hätte?

Aber ich verstehe nicht, warum man dann „Ehrenmale“ mit diesen merkwürdig geformten Kreuzen aufstellt. Worin bestand diese besondere „Ehre“ von Menschen, die vielfach aus Angst um ihr eigenes Leben wildfremde Menschen im Krieg töteten oder versklavten, weil andere es ihnen befohlen hatten?

Niemandem will ich irgendein Denkmal wegnehmen, das ihm bei seiner Trauer hilft. Aber ich verstehe nicht, warum ich nirgendwo ein „Ehrenmal für den unbekanntem Deserteur“ gesehen habe, also für Menschen, die sich eher selbst töten ließen, als daß sie andere Unschuldige töteten?

„OPFER<sup>34</sup> DES  
ZWEITEN WELTKRIEGES  
DURCH KRIEGSEINWIRKUNG  
+ STARBEN<sup>+35</sup>

BACKWINKEL, BERNI	* 08.05.1927
BERGHOFF, MARTHA	* 02.07.1925
BLECKE, JOHANNES	* 23.07.1911
BÜNGELER, FRANZ	* 27.02.1910
BUSE, HANS	* 24.08.1925
DALHOFF, JOSEPH	* 06.02.1917
HARNACKE, WERNER	* 18.04.1915
HUMPERT, CHRISTIAN	* 19.06.1904
MEIER, JOSEF	* 11.07.1916

<sup>34</sup> Im Spanischen heißt „Opfer“ „sacrificio“ und wird niemals für Personen verwendet; die heißen „victimas“. Im Englischen ist es ähnlich.

<sup>35</sup> Diese beiden Kreuze haben z.B. die Form des oben wiedergegebenen Kreuzes aus dem „Kirchlichen Amtsblatt“, wie auch das am „Ehrenmal“ in Leitmar (sieh <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Sch%C3%BCtzenhallen.pdf>, S. 7).

PETRASCH <sup>36</sup> , ALBERT	* 24.04.1928
RHODE, AUGUST	* 02.08.1898
RICHTER, KARL	* 08.04.1927
ROSE, ALFRED	* 07.02.1922
SAAR, EWAND	* 16.06.1928
STRACKE, ALFRED	* 14.10.1924
SZYMKOWIAK, FRANZ	* 09.09.1915
WESSEL, JOHANNES	* 06.06.1921
WESSEL, JOHANNES	* 29.11.1884“

Darunter:

„WIR GEDENKEN AUCH ALLER UNGENANNTEN, DIE OPFER VON  
GEWALTHERRSCHAFT UND KRIEG WURDEN, INSBESONDERE ALLER  
GEFALLENEN, VERMISSTEN UND AUF DER FLUCHT UMGEKOMMENEN  
ANGEHÖRIGEN DER HEIMATVERTRIEBENEN.“

Und darunter:

„MEINE KINDER VERWEHTE DER KRIEG: WER BRINGT SIE MIR ZURÜCK? ...‘  
RICARDA HUCH“

So steht es auf der viel kleineren „Gedenktafel“ neben dem großen **waschechten Krieger-  
Ehrenmal** in Belecke: „DEN HELDENTOD FÜRS VATERLAND STARBEN“ steht auf dem  
Denkmal in Belecke an der Apotheke, und Tafeln verzeichnen Namen von 1866, 1870-71 und  
aus dem Ersten Weltkrieg.

---

<sup>36</sup> Ist das ein Verwandter von Medizinalrat Dr. Petrasch  
([http://hpgrumpe.de/ns\\_verbrechen\\_an\\_zwangsarbeitern\\_suttrop\\_warstein\\_meschede/Abschrift%20des%20Exhumierungsberichtes.pdf](http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Abschrift%20des%20Exhumierungsberichtes.pdf))?

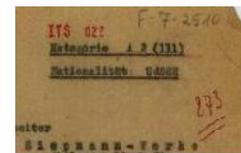


„WIR GEDENKEN AUCH ALLER **UNGENANNTEN**, DIE OPFER VON GEWALTHERRSCHAFT UND KRIEG WURDEN, INSBESONDERE ALLER GEFALLENEN, VERMISSTEN UND AUF DER FLUCHT UMGEKOMMENEN ANGEHÖRIGEN DER HEIMATVERTRIEBENEN.“

„Grundsatz einer gleichmässigen Behandlung sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch der Kostenaufwendung aller Kriegsgräber ohne Rücksicht der Nationalität“<sup>37?</sup>

<sup>37</sup> s.o.

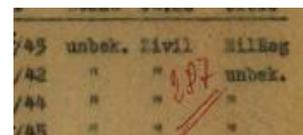
„Landkreis: Arnsberg Kategorie A 2 (111)  
 „Amtsbezirk: Warstein  
 Landgemeinde: Belecke (Möhne) Nationalität: UdSSR



Liste  
 der russischen Zivilarbeiter  
 in **Belecke** (Möhne) bei **Siepmann – Werke**  
 .....Aktiengesellschaft<sup>38</sup>

Lfd. Nr.	Z u n a m e	Vorname	Geburts-Datum:	Beschäftigungsdauer:	Fam. Std.	Zivil- oder Krg.	Verbleib
1	Adamczik	Tadeusz	27.06.1925	12/44 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
2	Alexandrowitsch	Borofey	01.10.1905	4/44 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
3	Alexew	Alex	12.08.1929	12/44 - 12/44	nbek.	Zi.	unbekannt
4	Alexew	Anna	16.07.1901	10/42 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
5	Alexew	Fedor	25.03.1901	10/42 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
6	Alexew	Iwan	02.08.1925	10/42 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
7	Alexew	Viktor	05.01.1932	1/45 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
8	Ananitsch	Stanislaw	15.03.1921	11/42 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
9	Antonienko	Grigori	20.08.1914	10/42 - 5/43	nbek.	Zi.	unbekannt
10	Artömenko	Grigori	24.02.1924	4/44 - 9/44	nbek.	Zi.	unbekannt
11	Arwrjanowa	Anna	22.06.1902	9/44 - 9/44	nbek.	Zi.	unbekannt
12	Asanow	Dschemen	23.01.1905	8/43 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
13	Asarow	Alexander	16.04.1918	11/42 - 6/43	nbek.	Zi.	unbekannt
14	Astawiew	Wasili	15.03.1902	10/44 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
15	Axametry	Nasei	24.08.1911	10/42 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
16	Bacharen	Wladislaw	1922	11/42 - 2/43	nbek.	Zi.	unbekannt
17	Bakum	Michel	1921	12/42 - 3/43	nbek.	Zi.	unbekannt
18	Baltrukewitsch	Jawgen	1925	12/42 - 3/43	nbek.	Zi.	unbekannt
19	Bandura	Pascha	1922	11/42 - 1/43	nbek.	Zi.	unbekannt
20	Baranen	Nikolai	?	10/42 - 7/44	nbek.	Zi.	unbekannt
21	Baranowa	Tatjana	?	1/45 - 1/45	nbek.	Zi.	unbekannt
22	Batrak	Fedor	12.08.1923	9/43 - 6/44	nbek.	Zi.	unbekannt
23	Batschurin	Grigor	25.01.1910	9/44 - 10/44	nbek.	Zi.	unbekannt
24	Baturin	Iwan	27.08.1925	10/42 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.
25	Bilan	Alex	01.09.1926	6/44 - 2/45	nbek.	Zi.	Mil.Reg.

Hier will ich **nicht alle Namen** dieser Liste wiedergeben und springe direkt von der ersten zur letzten Seite:



...							
556	Wlasow	Peter	30.05.1923	7/42 - 4/45	unbek.	Zivil	MilReg.
557	Wolekola	Stefan	?	10/42 - 11/42	unbek.	Zivil	unbek.
558	Wolodkin	Michel	?	9/42 - 10/44	unbek.	Zivil	unbek.
559	Wolokitin	Paul	20.06.1914	10/44 - 2/45	unbek.	Zivil	unbek.
560	Wolosatowa	Warwara	1919	9/44 - 4/45	unbek.	Zivil	MilReg.

<sup>38</sup> „Liste der russischen Zivilarbeiter in Belecke (Möhne) bei Siepmann-Werke Aktiengesellschaft“ vom 15. August 1946, 2.1.2.1 / 70574666 - 70574680, ITS Digital Archive, Bad Arolsen /Gänsefüßchen ausgeschrieben)

561	Wolutschuk	Juko	?	9/42 -	1/45	unbek.	Zivil	unbek.
562	Woropaew	Peter	22.06.1917	2/45 -	4/45	unbek.	Zivil	MilReg.
563	Woroguschin	Iwan	15.04.1912	8/42 -	8/45	unbek.	Zivil	MilReg.
564	Woronin	Peter	22.06.1917	11/42 -	9/45	unbek.	Zivil	MilReg.
565	Woronina	Nadja	22.07.1923	11/42 -	10/45	unbek.	Zivil	MilReg.
566	Woronisch	Michel	12.12.1888	9/42 -	1/45	unbek.	Zivil	Unbek.
567	Woronkow	Iwan	?	7/42 -	9/45	unbek.	Zivil	Unbek.
568	Woronko	Wasili	?	8/42 -	3/45	unbek.	Zivil	unbek.
569	Woropaewa	Alexandra	22.07.1921	2/45 -	2/45	unbek.	Zivil	unbek.
570	Zebed	Maria	?	1/44 -	6/44	unbek.	Zivil	unbek.
571	Zebenko	Alex	25.10.1925	12/42 -	4/45	unbek.	Zivil	MilReg.
572	Zuruk	Iwan	1909	12/42 -	4/45	unbek.	Zivil	MilReg.

Belecke (Möhne), den 15. August 1946.

S i e p m a n n – W e r k e [Handzeichen]  
Aktiengesellschaft”

Alex Alexew war 13 Jahre alt, als er bei Siepmanns „beschäftigt“ wurde. Sein „Familienstand“ ist laut der Liste „unbekannt“, sein „Verbleib“ ebenso.

„MEINE KINDER VERWEHTE DER KRIEG: WER BRINGT SIE MIR ZURÜCK? ...’  
RICARDA HUCH“

„Grundsatz einer gleichmässigen Behandlung sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch der Kostenaufwendung aller Kriegsgräber ohne Rücksicht der Nationalität“.<sup>39</sup>

„WIR GEDENKEN AUCH ALLER UNGENANNTEN, DIE OPFER VON  
GEWALTHERRSCHAFT UND KRIEG WURDEN, INSBESONDERE ALLER  
GEFALLENEN, VERMISSTEN UND AUF DER FLUCHT UMGEKOMMENEN  
ANGEHÖRIGEN DER HEIMATVERTRIEBENEN.“

Überall stehen „Ehrenmale“ für deutsche Soldaten der Wehrmacht. Die Leichen der sowjetischen Zwangsarbeiter, die die Nationalsozialisten „Ostarbeiter“ nannten, liegen auf abgelegenen Waldfriedhöfen, die „Sammelstellen“ genannt wurden.<sup>40</sup>

Grundsatz einer gleichmäßigen Behandlung? Auf der schon mehrfach zitierten Seite des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“<sup>41</sup> las sich das für die „Meschede-Eversberg-Kriegsgräberstätte“ und den „Meschede Waldfriedhof Fulmecke“ am 25.11.2017 so:

**„Meschede-Eversberg-Kriegsgräberstätte**

**„Meschede Waldfriedhof Fulmecke**

Hier ruhen 928 deutsche Kriegstote des II. Weltkrieges, die u.a. aus den früheren Landkreisen Meschede (709 Tote), Arnsberg (115 Tote), Brilon (73 Tote), Altena (15 Tote) und Lippstadt (4 Tote) zusammengebettet wurden. Es handelt sich um Soldaten, die gegen Ende des Krieges im östlichen Teil des

Die Angaben zu dieser Kriegsgräberstätte werden derzeit überarbeitet.<sup>42</sup>

<sup>39</sup> s.o.

<sup>40</sup> s.o.

<sup>41</sup> <http://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html>

<sup>42</sup> Bis zum April 2017 stand dort: „Hier liegen 255 deutsche Kriegstote.“

so genannten Ruhrkessels gefallen sind. Die Gräber der Kriegstoten lagen in weiten Bereichen des Sauerlandes: an Feldwegen, in Feldern, Wiesen und Gärten, auf kommunalen und kirchlichen Friedhöfen.

Um für all diese Toten ein dauerndes Ruherecht gewährleisten zu können, war die Anlegung einer gemeinschaftlichen Kriegsgräberstätte unverzichtbar. Das Auffinden eines geeigneten Geländes gestaltete sich recht schwierig. Einige Standorte wurden überlegt; so in Bödefeld, auf dem Klausenberg in Meschede oder an der Kapelle in Winkhausen. Schließlich entschied man sich für den jetzigen Ort in der Eversberger Flur.

Das Gelände liegt an einem Hang nördlich von Meschede an der Bundesstraße 55 zwischen Meschede und Warstein. Von dort aus geht der Blick über die im Tal liegenden Wiesen und Felder auf bewaldete Höhen. Die ehemalige Stadt Eversberg stellte das Gelände bereitwillig und kostenlos zur Verfügung. Planung und Entwurf der Anlage lieferten Dr. Orth aus Bensberg und die Architektin Frau Fischer. Den Ausbau der Anlage übernahm der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesverband NRW, im Herbst 1958. Letzte Zubettungen erfolgten noch im Frühjahr 1961. Viele bislang unbekannte Tote konnten bei den Umbettungsarbeiten des Volksbundes identifiziert werden, 128 Gefallene blieben unbekannt.

Auf Grabkreuzen aus Anröchter Dolomit - ein Kreuz für je zwei Gefallene - stehen die Namen der Toten. An der Südostgrenze des Friedhofes wurde am Rundweg eine kleine, betont schlichte Gedenkkapelle errichtet. Die künstlerische Ausgestaltung der Kapelle übernahm die Sauerländer Bildhauerin Anneliese Schmidt-Elk aus Elkeringhausen. Der Innenraum erhält seinen besonderen Akzent durch ein Halbr relief aus Rühthener Sandstein mit dem Titel ‚Trauer und Tröstung‘. In einem Steinsockel ist eine Bronzekassette mit dem Namenbuch eingelassen. Ein schmiedeeiserner Leuchter gibt dem Raum eine gewisse Feierlichkeit. Von der Kapelle zieht sich ein Weg zum Gedenkplatz mit dem

Hochkreuz. Hierdurch wird eine direkte Beziehung zwischen den beiden gestalterischen Schwerpunkten der Anlage hergestellt. Seitlich des Gedenkplatzes ist eine Stele, auf der an die **deutschen Kriegstoten im Osten** erinnert wird, deren Gräber unerreicht bleiben werden.

Die Kriegsgräberstätte Eversberg wurde am 9. Juli 1961 eingeweiht. Dr. Artur Sträter, Minister für Bundesangelegenheiten und stellvertretender Ministerpräsident von NRW, hielt die Weiheansprache; er sagte u.a.:

„Wir beugen uns in Ehrfurcht vor dem **Schmerz der Angehörigen**, der Väter, der Mütter, der Brüder und Schwestern und denken an die, die nicht kommen konnten, weil ihnen **ein grausamer Diktator (Walter Ulbricht)** sogar des Menschen Verlangen wehrt, ein Gebet am Grabe ihrer Lieben zu sprechen.“

Landrat Geiecke betonte in seiner Rede, dass diese Toten Opfer eines Regimes seien, das sich **von Gottes Gebot entfernt** habe. Dieses Gräberfeld sei eine Mahnung, nicht zuzulassen, dass jemals wieder **gottlose Verbrecher** in unserem Vaterlande die Führung an sich reißen könnten. Die kirchliche Weihe übernahmen Dechant Grumpe und Pastor Hamer.

Oberbürgermeister a.D. Weiland übergab – in Anwesenheit von Oberkreisdirektor Dr. Ammermann – mit einer Urkunde an Bürgermeister Bürger die Anlage in die Obhut der Gemeinde Eversberg.

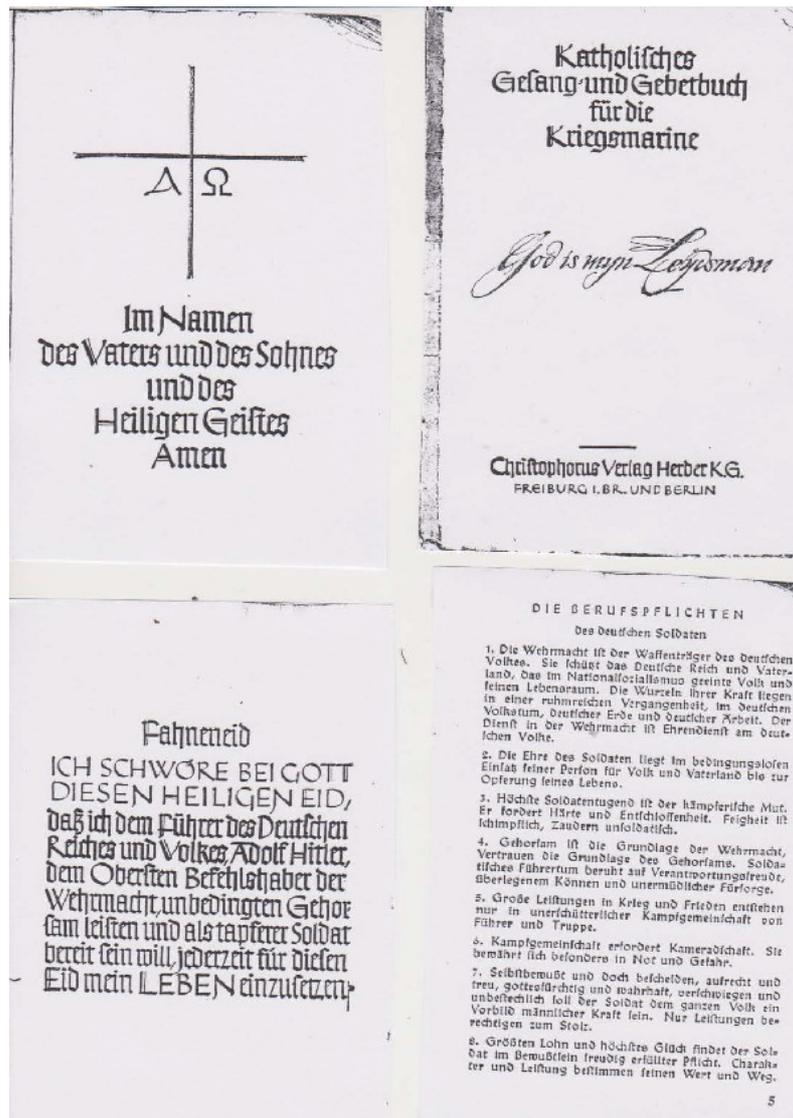
Die Kriegsgräberstätte Eversberg wird heute durch die Stadt Meschede betreut.“

„Von Gottes Gebot“ und „gottlosen Verbrechern“ ist die Rede. Wie verträgt sich das mit dem „Kirchlichen Amtsblatt“ bzw. seinem Kreuz?



Ich komme ganz durcheinander mit „Gottes Gebot“. Von meinen Eltern habe ich immer „Du sollst nicht töten“ als Gottes Gebot gelernt.

Aber „damals“ bekam mein Vater als Soldat ein kleines Heftchen: „God is myn Leydsmann. Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Kriegsmarine“ heißt es und wurde bei Herder K.G., Freiburg i. Br. und Berlin gedruckt (Christophorus Verlag). Es enthält u.a. gleich zu Beginn den „Fahneid“: „Ich **schwöre bei Gott** diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, **dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten** und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“



Ein bißchen viel Gott für ein „gottloses Regime“.

Lassen wir den lieben Gott vielleicht besser aus dem Spiel, auch in Anbetracht der vielen „Ariernachweise“ zum Nachweis, daß man kein Jude war, und dem schrecklichen Plakat „Christliches Unternehmen“ ([http://www.dhm.de/lemo/objekte/pict/pli03590\\_1/index.html](http://www.dhm.de/lemo/objekte/pict/pli03590_1/index.html)).

Außerdem komme ich schon wieder vom Hölzken auf's Stöckchen. Es ging mir ja eigentlich nicht um „gottlose Verbrecher“, sondern um einen postulierten „Grundsatz einer

gleichmäßigen Behandlung“ und die Internetseiten des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“.

Zum „Warstein-Suttrop-Anstaltfriedhof“ stand da am 25.11.2017: „Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 115 Kriegstote des II. Weltkrieges. Von diesem Friedhof ist noch kein Bildmaterial vorhanden.“

Die „115 Kriegstoten“ sind 111 sowjetische Zwangsarbeiter und vier jugoslawische Soldaten, die erst 1947 nach Warstein „umgebettet“ wurden, also eigentlich mit diesem „Russischen Ehrenfriedhof“ gar nichts zu tun hatten.<sup>43</sup> Und noch zwei Jugoslawen ...

Zum „Lippstadt-Gemeindefriedhof“: „Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen 434 **deutsche** Kriegstote. Wegbeschreibung: Der Friedhof befindet sich in der Lipperoder Straße, 59558 Lippstadt.“

„434 deutsche Kriegstote“ – und wo sind all die anderen „Kriegstoten“, die ich auf der Liste<sup>44</sup> in Bad Arolsen gefunden hatte? Wo sind diese 135 Bürger der Sowjetunion, gestorben in Lippstadt, begraben auf dem „Lippstadt Gemeindefriedhof“?

	Voller Name (Full name)		Geburts datum Date of birth	Datum des Todes (Date of death)	Ursache des Todes (Cause of death)
1	Timoschenko Maria		15.07.1923	04.12.1942	unbekannt
2	Schebina Esdona		03.03.1903	04.01.1943	unbekannt
3	Striniuk Martin		10.03.1885	31.03.1943	unbekannt
4	Wodnowa Klawkuja		14.02.1925	04.04.1943	unbekannt
5	Lapihina Iraida		02.09.1923	12.06.1943	unbekannt
6	Udowenko Horpena		04.06.1919	22.06.1943	unbekannt
7	Baresow Philipp		?	28.07.1943	unbekannt
8	Swnaschu Peny		03.10.1912	06.08.1943	unbekannt
9	Kulkora Vera		00.00.1913	06.09.1943	unbekannt
10	Sadownikowa Olga		07.07.1923	22.10.1943	unbekannt
11	Kwartnschaya Motria		00.00.1922	13.11.1943	unbekannt
12	Hantscherowa Dora		11.09.1914	09.12.1943	unbekannt
13	Raconie Resa		13.08.1924	08.12.1943	unbekannt
14	Paruszevska Sofie		01.07.1922	14.12.1943	unbekannt
15	Lesko Stescha		00.00.1915	17.12.1943	unbekannt
16	Litowtschenko Irene		28.05.1924	05.01.1944	unbekannt
17	Z...a Katharina		28.10.1924	24.01.1944	unbekannt
18	Struz Anna		26.07.1923	25.01.1944	unbekannt
19	Huko Wera		00.00.1926	02.03.1944	unbekannt
20	Stefanskaja Irina		13.02.1926	08.03.1944	unbekannt
21	Wlasowa Alexandra		26.08.1923	10.03.1944	unbekannt
22	Basilkow Natalie		22.10.1906	14.03.1944	unbekannt
23	Deresch Mina		?	15.03.1944	unbekannt
24	Zechmister Ola		27.06.1925	18.03.1944	Unbekannt

<sup>43</sup> [http://hpgrumpe.de/ns\\_verbrechen\\_an\\_zwangsarbeitern\\_suttrop\\_warstein\\_meschede/Todesursachen%20laut%20Sterbeurkunden%20Suttrop%20II.pdf](http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Todesursachen%20laut%20Sterbeurkunden%20Suttrop%20II.pdf)

<sup>44</sup> 2.1.2.1 / 70792250 – 70792252, ITS Digital Archive, Bad Arolsen (hier ein Ausschnitt)

25	Kiwenko	Alexandra	00.00.1927	19.03.1944	Unbekannt
26	Michailowa	Lüba	24.08.1924	19.03.1944	Unbekannt
27	Wabochina	Alexandra	01.06.1924	23.03.1944	Unbekannt
28	Daniltschenko	Dmitry	01.12.1925	26.03.1944	unbekannt
29	Kotschenkowa	Anastasia	28.11.1908	07.04.1944	unbekannt
30	Klepaile	Olga	03.11.1925	16.04.1944	unbekannt
31	Alechina	Anna	18.08.1923	21.04.1944	unbekannt
32	Katschenko	Viktoria	05.02.1922	25.04.1944	unbekannt
33	Gubanowa	Alexandra	13.12.1920	18.05.1944	unbekannt
34	Nikonorowa	Walja	06.06.1923	08.06.1944	unbekannt
35	Ranschekowo	Katharina	23.11.1922	13.06.1944	unbekannt
36	Minenkowa	Nadischda	22.08.1924	25.06.1944	unbekannt
37	Beliwanjewa	Poja	22.04.1922	17.06.1945	unbekannt
38	Tantschenk	Olga	00.00.1924	16.06.1944	unbekannt
39	Palochina	Nassja	00.00.1924	26.06.1944	unbekannt
40	Andrewski	Nina	08.04.1925	28.06.1944	unbekannt
41	Konstanetz	George	24.02.1923	30.06.1944	unbekannt
42	Zarasiewitsch	Natailig	17.08.1925	10.07.1944	unbekannt
43	Marschenko	Kilina	23.06.1917	11.07.1944	unbekannt
44	Markava	Senia	16.03.1910	22.07.1944	unbekannt
45	Starschenko	Lilja	26.10.1926	02.08.1944	unbekannt
46	Zwetko	Nikolai	05.10.1886	15.10.1944	unbekannt
47	Korvalski	Josef	15.03.1899	02.11.1944	unbekannt
48	Konka	Julia	01.02.1922	27.11.1944	unbekannt
49	Borisuk	Olga	00.00.1925	13.01.1945	unbekannt
50	Kubez	Tatjana	00.00.1925	15.01.1945	unbekannt
51	Paschkar	Maria	13.06.1914	21.01.1945	unbekannt
52	Klotnik	Walentina	19.10.1926	22.01.1945	unbekannt
53	Sawerotni	Iwan	08.02.1925	30.01.1945	unbekannt
54	Kasmierczak	Felix	03.12.1918	23.01.1945	unbekannt
55	Kulischkowa	Lina	19.08.1925	30.01.1945	unbekannt
56	Schmehol	Olena	04.05.1923	19.02.1915	unbekannt
57	Falatowa	Alexandra	07.07.1925	10.03.1945	unbekannt
58	Sluzkaja	Olga	13.01.1926	10.03.1945	unbekannt
59	Hamanjak	Duja	18.03.1929	10.03.1945	unbekannt
60	Holjak	Wera	21.01.1927	10.03.1945	unbekannt
61	Litwenko	Marija	16.04.1913	10.03.1945	unbekannt
62	Jlitscheko	Tatjana	23.03.1919	10.03.1945	unbekannt
63	Mosienko	Maria	22.01.1921	10.03.1945	unbekannt
64	Laschnaweskaja	Anna	09.08.1925	10.03.1945	unbekannt
65	Poltorazkaja	Nadja	24.05.1930	10.03.1945	unbekannt
66	Schatiza	Nina	16.03.1925	10.03.1945	unbekannt
67	Tretjakowa	Nina	16.03.1925	10.03.1945	unbekannt
68	Zibulnikowa	Lidija	15.01.1925	10.03.1945	unbekannt
69	Zis	Maria	09.04.1924	10.03.1945	unbekannt
70	Dmitzienko	Alexej	17.03.1895	10.03.1945	unbekannt
71	Dobrakowa	Olga	01.04.1917	16.03.1945	unbekannt
72	Popowa	Maria	00.07.1924	20.03.1945	Unbekannt
73	Bubirowa	Olga	01.01.1926	22.03.1945	Unbekannt

74	Krias	Paula	12.05.1923	23.03.1945	Unbekannt
75	Kühn	Helena	?	30.03.1945	Unbekannt
76	Ein Unbekannter		?	07.04.1945	Unbekannt
77	Ein Unbekannter		?	07.04.1945	Unbekannt
78	Ein Unbekannter		?	07.04.1945	Unbekannt
79	Kobez	Gala	?	16.04.1945	Unbekannt
80	Leuwicowa	Waleri	11.01.1925	09.04.1945	Unbekannt
81	Ein Unbekannter		?	11.04.1945	Unbekannt
82	Ein Unbekannter		?	11.04.1945	Unbekannt
83	Ein Unbekannter		?	11.04.1945	Unbekannt
84	Ein Unbekannter		?	13.04.1945	Unbekannt
85	Ein Unbekannter		?	13.04.1945	Unbekannt
86	Ein Unbekannter		?	13.04.1945	Unbekannt
87	Ein Unbekannter		?	13.04.1945	Unbekannt
88	Ein Unbekannter		?	13.04.1945	Unbekannt
89	Ein Unbekannter		?	13.04.1945	Unbekannt
90	Ein Unbekannter		?	13.04.1945	Unbekannt
91	Ein Unbekannter		?	13.04.1945	Unbekannt
92	Ein Unbekannter		?	13.04.1945	Unbekannt
93	Ein Unbekannter		?	12.04.1945	Unbekannt
94	Ein Unbekannter		?	12.04.1945	Unbekannt
95	Ein Unbekannter		?	12.04.1945	Unbekannt
96	Ein Unbekannter		?	12.04.1945	Unbekannt
97	Ein Unbekannter		?	12.04.1945	Unbekannt
98	Ein Unbekannter		?	12.04.1945	Unbekannt
99	Ein Unbekannter		?	12.04.1945	Unbekannt
100	Ein Unbekannter		?	12.04.1945	Unbekannt
101	Ein Unbekannter		?	12.04.1945	Unbekannt
102	Ein Unbekannter		?	12.04.1945	Unbekannt
103	Relikow	Iwanowitsch	10.09.1919	14.04.1945	Unbekannt
104	Wranko	Wassil	?	?	Unbekannt
105	Ein Unbekannter		?	15.04.1945	Unbekannt
106	Aniketsch	Apanas	?	21.04.1945	Unbekannt
107	Kowalenko	Gewgey	?	23.04.1945	Unbekannt
108	Didenko	Michael	?	23.04.1945	Unbekannt
109	But	Alexander	24.03.1924	25.04.1945	Unbekannt
110	Charoschen	Iwan	?	24.04.1945	Unbekannt
111	Andreen	Iwan	00.00.1914	26.04.1945	Unbekannt
112	Warobjew	Michail	?	26.04.1945	Unbekannt
113	Chrigin	Wassily	?	30.04.1945	Unbekannt
114	Strokold	Werra	16.03.1945	01.05.1945	Unbekannt
115	Ein Unbekannter			02.05.1945	Unbekannt
116	Sosmin	Pawel	05.07.1921	06.05.1945	Unbekannt
117	Ruseka	Wablinier	29.08.1944	04.05.1945	Unbekannt
118	Laschner	Lardikow	?	08.05.1945	Unbekannt
119	Nikagara	Matja	?	10.05.1945	Unbekannt
120	Ozischko	Peter	27.03.1945	16.05.1945	Unbekannt
121	Kislin	Alexandra	?	29.05.1945	unbekannt
122	Ermarschlein	Iwan	?	31.05.1945	unbekannt

123	Lawrol	Ustinow	?	02.06.1945	unbekannt
124	Kiritschenko	Wladimir	?	06.06.1945	unbekannt
125	Andernkuka	Huna	11.05.1944	08.06.1945	unbekannt
126	Manuschenko	Iwan	?	10.06.1945	unbekannt
127	Medwedew	Andrej	00.00.1912	11.06.1945	unbekannt
128	Poltewoj	Danis	?	16.06.1945	unbekannt
129	Reabow	Wladimir	22.09.1942	23.06.1945	unbekannt
130	Spetanowitsch	Iwan	15.08.1918	29.06.1945	unbekannt
131	Klopow	Peter	01.05.1900	29.06.1945	unbekannt
132	Tschischewski	Theodor	?	14.07.1945	unbekannt
133	Lisenko	Anna	14.04.1926	20.07.1945	unbekannt
134	Kalazchnikow	Viktor	25.05.1945	08.08.1945	unbekannt
135	Kartanisch	Stepan	1.5. ?	03.05.1945	unbekannt

Die Toten vom 10.3.1945 haben mir keine Ruhe gelassen, und so habe ich sie in Bad Arolsen gesucht und diese Sterbeurkunden gefunden:

„Sterbeurkunde

(Standesamt Lippstadt Nr. 152/45)

Die Maschinenarbeiterin Olga Sluzkaja, wohnhaft in Lippstadt, Arbeitslager Stirper Straße 28, ist am 10. März 1945 um 13 Uhr 40 Minuten in Lippstadt, in ihrer Wohnung verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 13. Januar 1926 in Krapiwijnaja Kreis Witebsk<sup>45</sup>

(Sowjetunion).

Die Verstorbene war nicht verheiratet.

Lippstadt, den 3. Januar 1950

Der Standesbeamte

In Vertretung:

(Unterschrift)“

Rückseite:

„Beerd. Friedhof Lippstadt

No. 129/45 A 6.7.3“<sup>46</sup>

„Sterbeurkunde

(Standesamt Lippstadt Nr. 153/45)

Die Maschinenarbeiterin Dunja Hamanjek, wohnhaft in Lippstadt, Arbeitslager Stirper Straße 28, ist am 10. März 1945 um 13 Uhr 40 Minuten in Lippstadt, in ihrer Wohnung verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 18. März 1929 in Posharischtsche (Sowjetunion).

Die Verstorbene war nicht verheiratet.

Lippstadt, den 3. Januar 1950

Der Standesbeamte

In Vertretung:

(Unterschrift)“

Rückseite:

„Beerd. Friedhof Lippstadt

No. 130/45 A 6.7.4“<sup>47</sup>

„Sterbeurkunde

<sup>45</sup> Der ältere Bruder meines Vaters wurde als Flieger über Witepsk abgeschossen. Wie viele Menschen hatte er vorher wohl getötet, mit seinen 20 Jahren?

<sup>46</sup> Sterbeurkunde für Olga Sluzkaja, 2.2.2.2 / 76870344, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>47</sup> Sterbeurkunde für Dunja Hamanjek, 2.2.2.4 / 77085606, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

(Standesamt Lippstadt Nr. 154/45)

Die Maschinenarbeiterin Wera Holjak, wohnhaft in Lippstadt, Arbeitslager Stirper Straße 28, ist am 10. März 1945 um 13 Uhr 40 Minuten in Lippstadt, in ihrer Wohnung verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 21. Januar 1927<sup>48</sup> in Michaljlownka (Sowjetunion).

Die Verstorbene war nicht verheiratet.

Lippstadt, den 3. Januar 1950

Der Standesbeamte

In Vertretung:

(Unterschrift)“

Rückseite:

„Beerd. Friedhof Lippstadt

No. 13/45 A 6.7.5“<sup>49</sup>

„Sterbeurkunde

(Standesamt Lippstadt Nr. 158/45)

Die Maschinenarbeiterin Maria Mosienko, wohnhaft in Lippstadt, Arbeitslager Stirper Straße 28, ist am 10. März 1945 um 13 Uhr 40 Minuten in Lippstadt, in ihrer Wohnung verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 22. Januar 1921 Osetnjaschla/ Kreis Dnjeprpetrowsk (Sowjetunion).

Die Verstorbene war nicht verheiratet.

Lippstadt, den 3. Januar 1950

Der Standesbeamte

In Vertretung:

(Unterschrift)“

Rückseite:

„Beerd. Friedhof Lippstadt

No. 134/45 A 6.7.8“<sup>50</sup>

„Sterbeurkunde

(Standesamt Lippstadt Nr. 159/45)

Die Maschinenarbeiterin Nadja Poltorazkaja, wohnhaft in Lippstadt, Arbeitslager Stirper Straße 28, ist am 10. März 1945 um 13 Uhr 40 Minuten in Lippstadt, in ihrer Wohnung verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 24. Mai 1930 in Ponisowja (Sowjetunion). Die Verstorbene war nicht verheiratet.

Lippstadt, den 3. Januar 1950

Der Standesbeamte

In Vertretung:

(Unterschrift)“

Rückseite:

„Beerd. Friedhof Lippstadt

No. 136/45 A 6.7.10“<sup>51</sup>

„Sterbeurkunde

(Standesamt Lippstadt Nr. 161/45)

Die Maschinenarbeiterin Nina Tretjakowa, wohnhaft in Lippstadt, Arbeitslager Stirper Straße 28, ist am 10. März 1945 um 13 Uhr 40 Minuten in Lippstadt, in ihrer Wohnung verstorben.

<sup>48</sup> Meine Mutter wurde am gleichen Tag in Warstein geboren, von ihrer Mutter, die aus Lippstadt kam.

<sup>49</sup> Sterbeurkunde für Wera Holjak, 2.2.2.4 / 77085606, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>50</sup> Sterbeurkunde für Maria Mosienko, 2.2.2.2 / 76818313, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>51</sup> Sterbeurkunde für Nadja Poltorazkaja, 2.2.2.4 / 77098575, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Die Verstorbene war geboren am 16. März 1925 in Larinowka (Sowjetunion).

Die Verstorbene war nicht verheiratet.

Lippstadt, den 2. Januar 1950

Der Standesbeamte

In Vertretung:

(Unterschrift)“

Rückseite:

„Beerd. Friedhof Lippstadt

No. 138/45 A 6.7.12”<sup>52</sup>

„Sterbeurkunde

(Standesamt Lippstadt Nr. 163/45)

Die Maschinenarbeiterin Maria Zis, wohnhaft in Lippstadt, Arbeitslager Stirper Straße 28, ist am 10. März 1945 um 13 Uhr 40 Minuten in Lippstadt, in ihrer Wohnung verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 9. April 1924 in Bajrak (Sowjetunion).

Die Verstorbene war nicht verheiratet.

Lippstadt, den 4. Januar 1950

Der Standesbeamte

In Vertretung:

(Unterschrift)“

Rückseite:

„Beerd. Friedhof Lippstadt

No. 140/45 A 6.7.14”<sup>53</sup>

„Sterbeurkunde

(Standesamt Lippstadt Nr. 162/45)

Die Maschinenarbeiterin Lidija Zibulnikowa, wohnhaft in Lippstadt, Arbeitslager Stirper Straße 28, ist am 10. März 1945 um 13 Uhr 40 Minuten in Lippstadt, in ihrer Wohnung verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 15. Januar 1925 in Artemowsk (Sowjetunion).

Die Verstorbene war nicht verheiratet.

Lippstadt, den 3. Januar 1950

Der Standesbeamte

In Vertretung:

(Unterschrift)“

Rückseite:

„Beerd. Friedhof Lippstadt

No. 139/45 A 6.7.12”<sup>54</sup>

Alle diese „Maschinenarbeiterinnen“ – die älteste 24, die jüngste 14 Jahre jung – starben in der gleichen Minute im „Arbeitslager Stirper Str. 28“, das die Sterbeurkunden ihre „Wohnung“ nennen.

Das beschäftigte mich erst recht. Was ist in dieser Minute passiert? Im Stadtarchiv Lippstadt müßten die „richtigen“ Sterbeurkunden liegen, die die „Todesursachen“ verzeichnen, aber zuvor wollte ich mir „die Wohnung“ der sowjetischen Zwangsarbeiterinnen, also das Arbeitslager, ansehen. Die Stirper Str. 28 dürfte einer der faszinierendsten Gebäudekomplexe sein, den ich je gesehen habe.

---

<sup>52</sup> Sterbeurkunde für Nina Tretjakowa, 2.2.2.2 / 76887499, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>53</sup> Sterbeurkunde für Maria Zis, 2.2.2.2 / 76907256, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>54</sup> Sterbeurkunde für Lidija Zibulnikowa, 2.2.2.2 / 76906616, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Zunächst sah ich dieser große schmucke Haus.

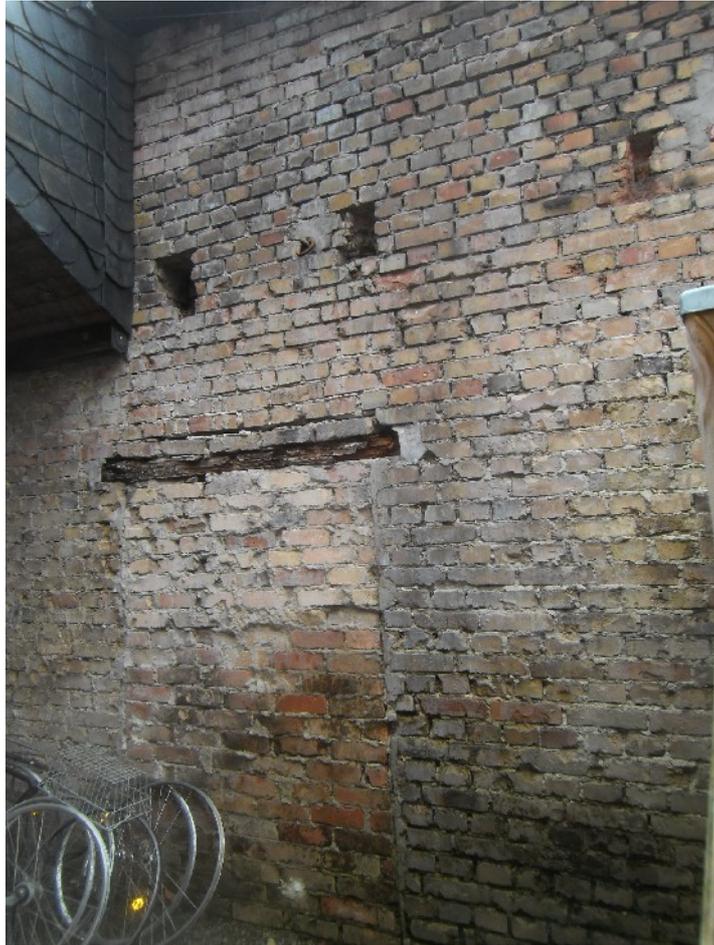


Aber es gibt nicht nur die Nummer 28, sondern auch „28A“, „28B“ und „28C“, die durch einen Holzzaun voneinander getrennt sind:



Manches sah neu aus, manches alt, und manches hatte früher wohl eine ganz eigene Funktion.





Direkt neben Nr. 28 befinden sich die ehemaligen Werkswohnungen der „Westfälische Landes-Eisenbahn“,



die schräg gegenüber liegt,



und die ehemaligen „Lippstädter Eisen- und Metallwerke G.b.H.“ sind auch ziemlich in der Nähe.



Und so dachte ich mir, daß es vielleicht ein Bombenangriff war, und tatsächlich fand ich die Namen der jungen sowjetischen Frauen alle auf einer Liste von „Heinrich Jungeblodt, Metallwarenfabrik Lippstadt“<sup>55</sup>, auf der unter „Abgang“ bei ihnen „d. Bomben getötet“ steht. Die letzte auf dieser Liste, die noch viele andere „Abgänge“ verzeichnet, ist Maria Zis mit der lfd. Nummer 457.

„Jungeblodt“ las ich auch an einem Gebäude neben Haus Kupferhammer in Warstein, als ich nach Belecke fuhr.

Und jetzt schwirren mir immer wieder manche Sätze, Worte und Wörter durch den Kopf: „MEINE KINDER VERWEHTE DER KRIEG: WER BRINGT SIE MIR ZURÜCK?“ Wer oder was „verwehte“ die 14jährige „Maschinenarbeiterin“ Nadja Poltorazkaja zu Heinrich Jungeblodt nach Lippstadt, die „Ostarbeiterin“ Anna Politaewa unbekanntes Alters von den „Westfälischen Kupfer- und Messingwerken“ in Lüdenscheid zur „Provinzial- und Heilanstalt“ nach Warstein<sup>56</sup> und Adam Pupko und seine Eltern nach Meschede, ins „Ostarbeiterlager der Honsel-Werke“<sup>57</sup>?

„Grundsatz einer gleichmässigen Behandlung ... ohne Rücksicht der Nationalität“?

„WIR GEDENKEN AUCH ALLER UNGENANNTEN, DIE OPFER VON  
GEWALTHERRSCHAFT UND KRIEG WURDEN, INSBESONDERE ALLER  
GEFALLENEN, VERMISSTEN UND AUF DER FLUCHT UMGEKOMMENEN  
ANGEHÖRIGEN DER HEIMATVERTRIEBENEN.“

Wer wurde vertrieben und von wem? Von wem wird gesprochen und wie? Wer hat überlebt, und wer ist gestorben? Wessen Namen kennt man und wessen nicht?

Zwischen Warstein und Meschede liegt ein großes Haus, das mir als „Haus Klönne“ vorgestellt wurde.



<sup>55</sup> „Staatsangeh. Russen“ bei „Heinrich Jungeblodt, Metallwarenfabrik Lippstadt“, 2.1.2.1 / 70681785 – 70681801, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>56</sup> <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf>

<sup>57</sup> [http://hpgrumpe.de/ns\\_verbrechen\\_an\\_zwangsarbeitern\\_suttrop\\_warstein\\_meschede/2%20%20Waldfriedhof%20Meschede-Fulmecke%20Stand%2019%208%202017.pdf](http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/2%20%20Waldfriedhof%20Meschede-Fulmecke%20Stand%2019%208%202017.pdf)

Über Ernst-Moritz Klönne stand am **2.1.1958** in der „Arnsberger Rundschau“: „Im Arnsberger Fremdarbeiter-Mordprozeß: Millionärssohn Klönne schwer belastet.“



Seine Wohnung war kein Lager, und in Bad Arolsen fand ich zwei Dokumente, die mich besonders berühren:

„Landkreis: Arnsberg  
 Amtsbezirk: Warstein  
 Landgemeinde: Warstein

Kategorie: A 2 (111)  
 Nationalität: UdSSR

Liste

des Klönne  
 in Warstein, Meschederlandstraße Nr. 87

Lfd. Nr.: 1

Zuname, Vorname: Menitsonka, Alexandra  
 Geburtsdatum: 23.4.1903  
 Beschäftigungsdauer: 22.6.1942 – unbekannt  
 Familienstand: unbekannt

<sup>58</sup> „Millionärssohn Klönne schwer belastet“ in „Arnsberger Rundschau“ vom 2.1.1958

Zivil- oder Kriegsgefangener: Zivilarb.  
Verbleib: unbekannt<sup>59</sup>

„Landkreis: Arnsberg  
Amtsbezirk: Warstein  
Landgemeinde: Warstein

Kategorie: A 2 (111)  
Nationalität: Polen

#### Liste

des Klönne  
in Warstein, Meschederlandstraße Nr. 87

Lfd. Nr.: 1  
Zuname, Vorname: Kamtscheck, Sigmund  
Geburtsdatum: 20.3.1915  
Beschäftigungsdauer: 24.3.1943 - ?  
Familienstand: verh.  
Zivil- oder Kriegsgefangener: Zivilarb.  
Verbleib: unbekannt<sup>60</sup>

Was ist von wem geblieben, und was wissen wir von all den Scheunen, Lagern und  
Sammelstellen und ihren Menschen?

„Stadtverwaltung Lippstadt Lippstadt, den 27. Juni 1949.  
- Amt für öffentliche Ordnung –  
G.Z. 1/11 a 210/31 A

An den  
Herrn Oberkreisdirektor  
- Amt für öffentliche Ordnung -

L i p p s t a d t

Betrifft: Suche nach Ausländern.

- Verfügung vom 31.5.1949 –

Im Bereich der Stadt Lippstadt haben sich **keine ausgesprochenen Kriegsgefangenenlager**  
befunden.

Soweit Kriegsgefangene in der Stadt Lippstadt untergebracht waren, hat es sich um  
sogenannte **Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos** gehandelt.

Folgende Arbeitskommandos waren vorhanden:

- 1) Zimmermann'sche Mühle, Lippertor<sup>61</sup>  
etwa 80 bis 100 Franzosen,
- 2) Wirtschaft Schamoni, Rathausstraße,  
ca. 50 Franzosen,
- 3) Lippstädter Eisen- und Metallwerke<sup>62</sup> G.m.b.H.,  
etwa 150 russische Offiziere,
- 4) Westfälische Landes-Eisenbahn<sup>63</sup>-Hauptwerkstätte,  
etwa 50 Russen,

<sup>59</sup> „Liste des Klönne“, 2.1.2.1 / 70574701, ITS Digital Archive, Bad Arolsen. (Tabellenform aus  
Lesbarkeitsgründen vertikal angeordnet (Spaltenüberschriften gelistet)

<sup>60</sup> „Liste des Klönne“, 2.1.2.1 / 70574414, ITS Digital Archive, Bad Arolsen (Tabellenform aus  
Lesbarkeitsgründen vertikal angeordnet (Spaltenüberschriften gelistet)

<sup>61</sup> Unterstreichungen aus dem Dokument beibehalten.

<sup>62</sup> Heute „Thyssen-Krupp Rote Erde“

<sup>63</sup> „150 Jahre WLE ...“

- 5) Westfälische Landes-Eisenbahn-Hauptwerkstätte,  
100 Franzosen,
- 6) Metallwerk Heimeier, Erwitterstraße,  
etwa 80 Russen,
- 7) Wirtschaft Herting, Böckenförderstraße,  
etwa 30 bis 50 Russen,
- 8) Ziegelei Phönix, Westernkötterstraße,  
ca. 50 Russen,
- 9) Westfälische Metall-Industrie,  
etwa 200 Russen,
- 10) Wirtschaft Steinmann, Esbeckerstraße,  
etwa 200 Franzosen,
- 11) Fliegerhorstkommandantur,  
etwa 200 Russen

Die aufgeführten Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos **unterstanden einer Landeschützeneinheit der Wehrmacht**. Der letzte Kommandeur dieser Landeschützeneinheit war der ehemalige Hauptmann B.<sup>64</sup> (Wohnort unbekannt). Sein Vorgänger war der ehemalige Major P., wohnhaft in Delbrück, Kreis Paderborn.

Außer diesen Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos befand sich auf dem Gelände der Westfälischen Metall-Industrie ein **SS-Lager mit Jüdinnen, etwa 300**. Ein anderes SS-Lager mit Jüdinnen befand sich **beim Lippstädter Eisen- und Metallwerk mit etwa 700**. Die SS-Einheit und die Lagerführer, denen diese beiden Lager unterstanden, sind **nicht bekannt**.

An **Zivillagern**<sup>65</sup> waren folgende vorhanden:

- 1) Westfälische Metall-Industrie Lippstadt  
ungefähre Belegungsstärke: 800 Russinnen (Ostarbeiterinnen), 120 Holländer und 70 Franzosen.  
Beim Einmarsch der alliierten Truppen sind sämtliche Unterlagen durch Plünderung verloren gegangen, da saß Namen und Anschriften von Lagerinsassen und Wachmannschaften nicht mehr festzustellen sind.
- 2) Lippstädter Eisen- und Metallwerke G.m.b.H.  
ungefähre Belegungsstärke: 600 Ostarbeiterinnen und 10 bis 20 Ostarbeiter, 20 bis 30 Kroaten, ca. 260 Polinnen.  
Außerdem befanden sich noch Belgier, Holländer und Franzosen in dem Zivillager. Die ungefähre Anzahl kann nicht angegeben werden. Außerdem befanden sich noch 400 Italiener als Zivil-Internierte dort.  
Da auch hier beim Einmarsch der alliierten Truppen sämtliche Unterlagen durch Plünderung verloren gegangen sind, können keine näheren Angaben über Lagerinsassen und Wachmannschaften gegeben werden.
- 3) Westfälische Union Lippstadt  
ungefähre Belegungsstärke: 80 bis 90 Ostarbeiterinnen und 85 Ostarbeiter, 122 Italiener, außerdem befanden sich noch Flamen und Holländer dort, deren ungefähre Anzahl aber nicht mehr angegeben werden kann. Es waren aber nur wenige.  
Auch bei der Westfälischen Union sind beim Einmarsch der Alliierten Truppen sämtliche Unterlagen vernichtet worden, so daß über Wachmannschaften und Lagerinsassen keine näheren Angaben gemacht werden können.
- 4) Heinrich Jungeblodt, Lippstadt  
ungefähre Belegungsstärke: **170 bis 180 Ostarbeiterinnen und 10 Ostarbeiter**.  
Der letzte Lagerführer war ein Heinrich P., der damals in Westernkotten wohnte.

<sup>64</sup> Namen von mir abgekürzt.

<sup>65</sup> Die Behandlung dieser Kräfte ist im wesentlichen die gleiche wie die der sowjetrussischen Kriegsgefangenen.“; aus der Akte E 162 im Stadtarchiv Warstein über die „Behandlung“ der „Ostarbeiter“

Derselbe ist aber inzwischen von Westernkotten verzogen. Die jetzige Anschrift ist unbekannt.

5) Möbelfabrik Waldweyer

ungefähre Belegungsstärke: 30 Ostarbeiterinnen.

Lagerführerin war eine Frau H. aus Mülheim-Speldorf. Eine nähere Anschrift ist nicht bekannt.

6) Bahnmeisterei der Reichsbahn Lippstadt

ungefähre Belegungsstärke 50 Ostarbeiter und 20 Polen.

Wachmannschaften: Heinrich L. (Adresse), Ferdinand A. (Adresse), Franz F., Lipperode (Adresse), Heinrich Sch. (Adresse).

Von den genannten Wachmannschaften und Lagerführern wurde niemand von einer Spruchkammer oder einem alliierten Gerichtshof verurteilt.

In Vertetung

(Unterschrift)<sup>66</sup>

Irgendwie sehen Listen immer ganz anders aus, wenn sich Namen hinter Zahlen zeigen, wenn hinter „Heinrich Jungeblodt, Lippstadt, ungefähre Belegungsstärke: **170 bis 180 Ostarbeiterinnen und 10 Ostarbeiter**“ auch die 14jährige Nadja Poltorazkaja vom Friedhof in Lippstadt steht<sup>67</sup>, gestorben am 10.3.1945, „d. Bomben getötet“.

„Grundsatz einer gleichmässigen Behandlung sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch der Kostenaufwendung aller Kriegsgräber ohne Rücksicht der Nationalität“<sup>68</sup>?



In Reiste steht die Schützenhalle, die damals ein „Lager“ war

<sup>66</sup> Meldung der Stadtverwaltung Lippstadt betr. „Suche nach Ausländern, Verfügung vom 31.5.1949“ vom 27.6.1949, 2.2.0.1, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>67</sup> 2.1.2.1 / 70681795, Nr. 298

<sup>68</sup> s.o.



und in Meschede das Wiebelhaus, das auch ein „Lager“ war<sup>69</sup> -



aber wo sind die Namen der Menschen, die in diesen Lagern waren? Was wissen wir von den vielen Lagern und den Menschen, die in Deutschland in Gefangenschaft „starben“ – und was könnten wir alles von ihnen wissen, von ihnen und diesen

---

<sup>69</sup> <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Sch%C3%BCtzenhallen.pdf>

„Scheunen“,



„Lagern“<sup>70</sup>



und

„Sammelstellen“?

Ich habe einen Traum ...<sup>71</sup>

---

<sup>70</sup> Wer oder was wurde „gelagert“? Was für ein Wort!

<sup>71</sup> <https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-3-und-schluss-ich-habe-einen-traum/>